

02. Februar 2016

Schweizer in Kauflaune

Experten ziehen ein Jahr nach Kursfreigabe Bilanz / Plus für Einzelhandel vor allem in ersten Monaten.



Sonja Rubin aus der Schweiz kommt regelmäßig zum Einkaufen nach Waldshut. Vor allem für Kosmetikartikel lohne sich die Fahrt. Foto: Lukas Schmitt

KREIS WALDSHUT/KREIS LÖRRACH (skd). Ein Jahr ist es her, dass die Schweizer Nationalbank überraschend den Euro-Mindestkurs von 1,20 Schweizer Franken aufgehoben hat. Teile der Wirtschaft rechneten damals mit einem stärkeren Andrang von Einkaufstouristen. Eine Bilanz.

Einzelhandel: Jochen Seipp, Vorsitzender der Ortsstelle Waldshut-Tiengen im Einzelhandelsverband Südbaden, prognostizierte damals, dass die Handelslandschaft Hochrhein für die Schweizer noch attraktiver werden würde. "Die Händler diesseits des Rheins konnten ein sehr erfolgreiches Jahr verzeichnen. Speziell in den ersten Monaten nach der Aufhebung des Mindestkurses durch die Schweizer Nationalbank sind mehr Schweizer in die Grenzregionen gekommen, um bei uns einzukaufen. Danach hat sich der Einkaufstourismus wieder auf einem sehr guten Niveau, wie wir es schon vorher hatten, eingependelt." Es habe sich herausgestellt, dass trotz des

guten Kurses vor allem die Schweizer nach Deutschland kommen, die direkt in den Grenzkantonen leben.

Gemeindefinanzen: Noch keine abschließende Bilanz können die Gemeinden ziehen, die Kredite in der Schweiz aufgenommen haben. "Die Kursverluste des vergangenen Jahres haben sich sicherlich ausgewirkt", sagt Raimund Huber von der Stadtkämmerei Bad Säckingen. Deshalb aber zu sagen, es sei ein Fehler gewesen, Frankenkredite aufzunehmen, das wäre laut Huber falsch. Die Kredite seien größtenteils in den 90er-Jahren aufgenommen worden, und dadurch habe die Stadt auch Zinsvorteile genossen, die im Euro-Raum lange Zeit nicht vorhanden waren. Um mehr Planungssicherheit zu haben, hat die Stadt bereits vor zwei Jahren begonnen, ihre Franken-Darlehen in Euro umzuschulden. Von den ursprünglich 23,5 Millionen Franken sind noch knapp zehn Millionen übrig.

Der Gewerbeverein Rheinfeldern erhoffte sich von der Entscheidung der Schweizer Nationalbank vor einem Jahr noch mehr Schweizer Kunden. Aktuelle Wirtschaftszahlen bestätigen nun diese Hoffnungen. "Das Kaufverhalten wurde noch einmal verstärkt, wir haben die Aufhebung des Euromindestkurses deutlich gespürt", sagt der Vorsitzende des Gewerbevereins, Gustav Fischer.

Industrie- und Handelskammer: "Die Überschrift könnte lauten: Es kam für viele Schweizer Unternehmen nicht so schlimm, wie von einigen befürchtet." Das sagt Uwe Böhm, Leiter des Geschäftsfeldes International bei der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee (IHK). Viele Schweizer Unternehmen hätten schnell auf die neue Situation reagiert und beispielsweise Arbeitszeiten verlängert oder Lohnerhöhungen ausfallen lassen. Zudem hätten mehrere Gegenbewegungen einen Umsatzeinbruch gedämpft, etwa der sinkende Rohölpreis oder verstärkte Exporte in eurofreie Länder wie die Vereinigten Staaten oder Großbritannien. "Die Tourismus-Branche könnte die Entkoppelung vielleicht auch erst in diesem Jahr spüren", sagt Uwe Böhm. Denn Anfang 2015 hatten die meisten Reisenden ihren Urlaub bereits gebucht.

Finanzwesen: Bernhard Beringer, Sprecher der Sparkasse Hochrhein: "Man konnte beobachten, dass die Schweizer verstärkt nach Deutschland gekommen sind – zum Einkaufen und um Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen." Diejenigen, die einen Kredit in Schweizer Franken hätten, hätten in der Regel auch ein Schweizer Einkommen. "Für die Kreditnehmer gibt es also kein Risiko."

Zoll: Nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses kündigte der Pressesprecher des Hauptzollamtes Singen, Michael Hauck, an: Sollte sich die Zahl der Ausfuhrscheine extrem erhöhen, werde man personell gegensteuern. Das war nicht erforderlich. So wurde das Personal zwar zur Weihnachtszeit wie üblich um rund 30 Prozent aufgestockt, "aber der anfängliche Schub im ersten Quartal hat sich im Laufe des Jahres wieder abgeflacht", sagt Michael Hauck. Die Steigerung bei der Ausstellung der Ausfuhrscheine lag 2015 im hohen einstelligen Prozentbereich und damit im Bereich der Vorjahre.

Autor: bz

